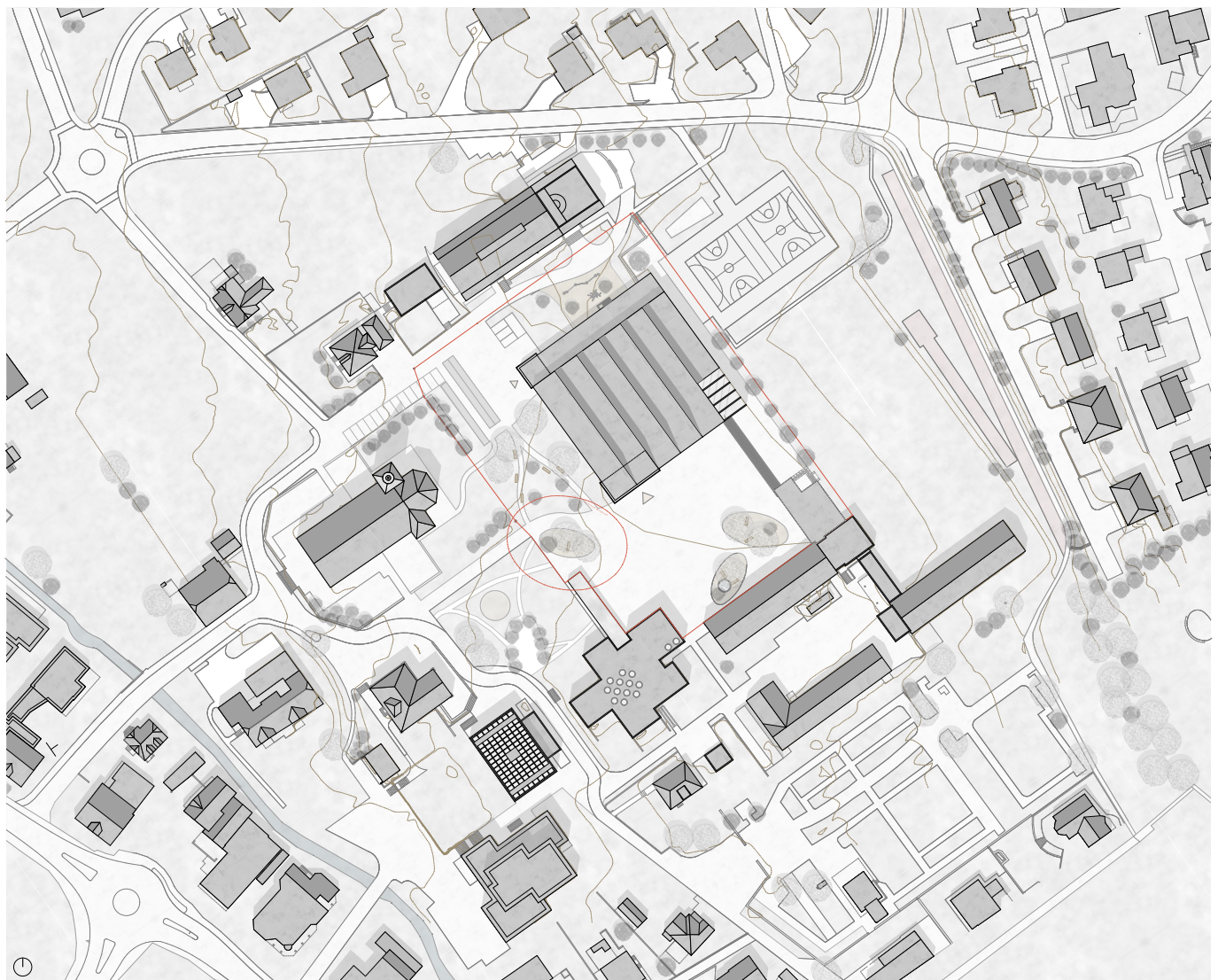


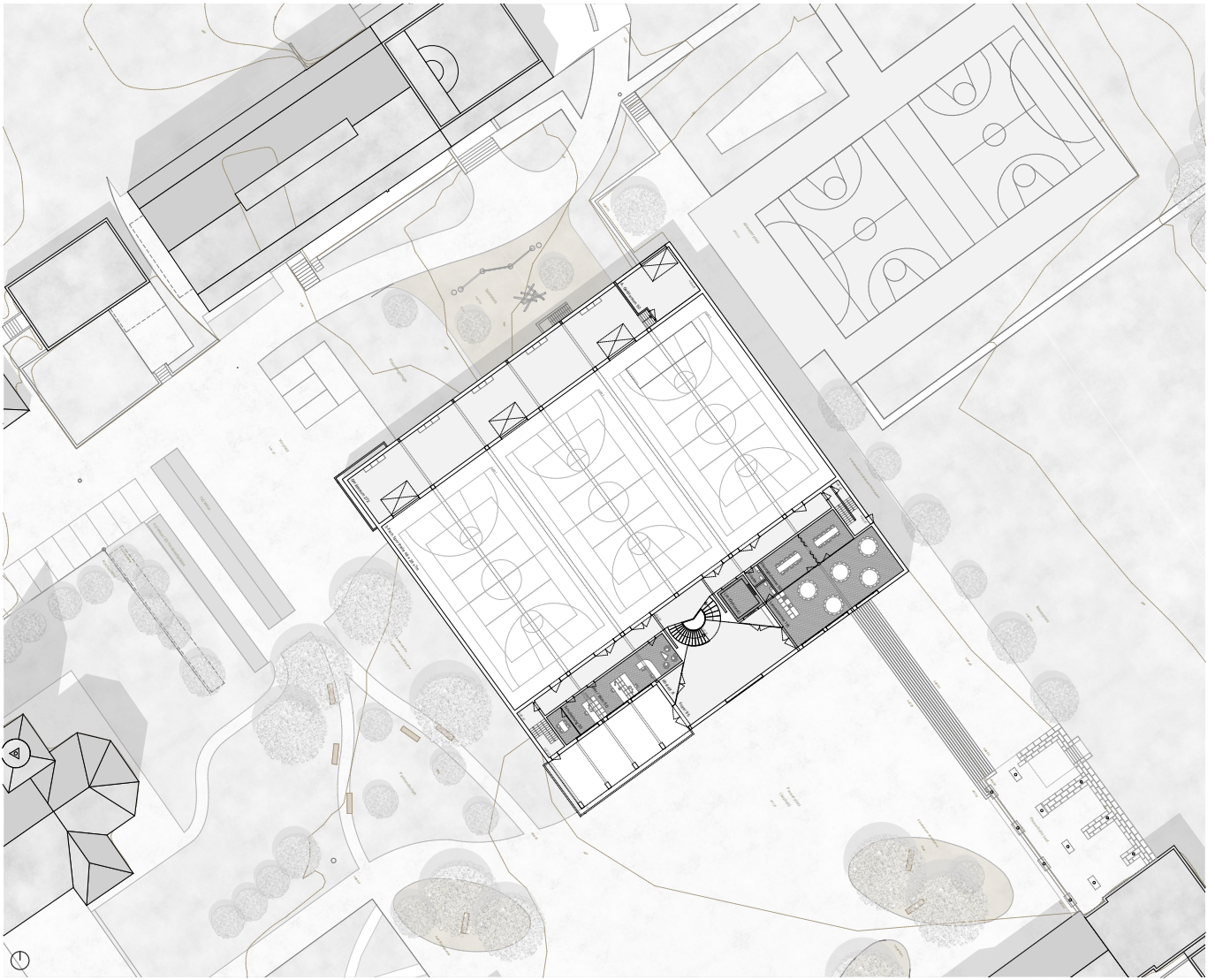
Ein Baukörper in der Wechselbeziehung zwischen Städtebau, Tragstruktur und Wirtschaftlichkeit

Ort Der Anschluss an die Autobahn Nord-Süd Achse in den 1980er Jahre brachte der Gemeinde Dagmersellen eine noch grössere Entwicklung und Wachstum als der Wirtschaftsaufschwung nach den Kriegsjahren. Dagmersellen wurde somit vom Dorf im Luzerner Hinterland zu einem der Haupteingangsgemeinden an der nördlichen Kantonsgrenze zum Aargau. Rund um das Gebiet der Kirche und dem Dorfkern sind die Entwicklungsschritte unverkennbar ablesbar. Verschiedene Gebäudetypologien erzählen die Geschichte des Ortes. Dabei spielen nicht primär die differenzierten Gebäudevolumen eine zentrale Rolle, sondern viel mehr die einzelnen Ausbildungen der Dachlandschaften. Die Dachlandschaften lesen sich als Historie des Ortes und verankern die einzelnen Gebäude in ihrer eigene Zeilepoche. Das Schulareal wurde durch das erste, gründerzeitliche Schulhaus Linde, in unmittelbarer Nachbarschaft zur Pfarrkirche, Nord-Östlich des Dorfkernes etabliert. Mit dem grossen Wachstum Mitte des letzten Jahrhunderts erfuhr das Schulareal über Jahrzehnte mehrere Erweiterungs- und Umbauphasen. Die letzte Erweiterung durch das Schulhaus Buche 2007, knüpfte am campusartigen Städtebau an und komplettierte diesen gegen Süden. Eingebettet zwischen weiteren verschiedenen öffentlichen Nutzungen bilden die Sportfelder im Nord-Osten der Anlage den Übergang in das Wohnsiedlungsgebiet. Auffallend an der heutigen Situation ist, die mangelnde Adressierung der gesamten Anlage. Durch die ausformulierte Gebäudevolumetrie des zentral liegenden Schulhauses Föhre entstehen im Rücken der Kirche zwei Plätze, die eine Adressierung anmuten aber die Schulanlage zum Gemeindeforum Arche nicht klar abschliessen. Prägend für den Ort der Schule selbst, ist weiter die parallel zur Schulhausanlage flach abfallende Hangkante. Die daraus entstandene gebaute Topographie verortet die bestehenden Schulhausbauten im Ort.

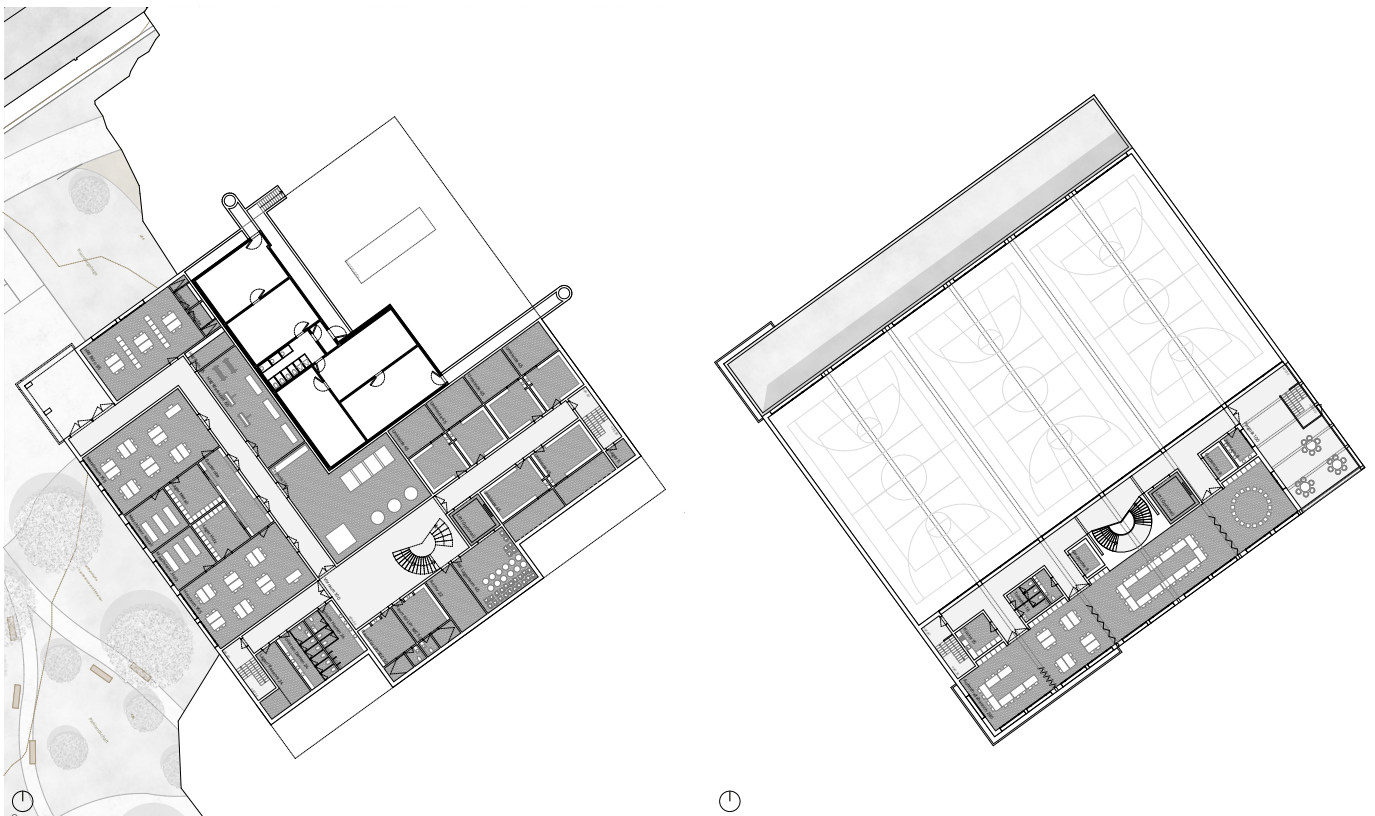
Städtebau Der Projektvorschlag «FOLIA LIGNI» schlägt einen kompakten Ersatzneubau vor, der alle geforderten Nutzungen unter einem gemeinsamen Dach vereint. Das Neubauvolumen im Bereich der heutigen Schulhäuser Föhre und Kastanie ermöglicht eine klarere Adressierung der Schulanlage und gibt den zwei flankierenden Plätzen eine deutliche Hierarchie. Insbesondere die direkte Erschliessung entlang der Süd-Östlichen Kirchenflanke wird somit aufgewertet und zur Haupterschliessungssache des Schulareals. Die heutige Erschliessung zur Arche dient einzig noch der Parkierung, Anlieferung und als Nebeneingang des Neubaus. Die Position des neuen Schulhauses erzeugt zudem gegen Süd-Osten eine öffentliche Adresse und ermöglicht gleichzeitig gegen Nord-Westen eine klare Abgrenzung zu den Gebäuden der Pfarreiengemeinde. Im Zuge des Ersatzneubaus erhalten Quartier und Nachbarschaft einen neu formulierten und grosszügig strukturierten öffentlichen Freiraum. Raum für vielfältige öffentliche Nutzungen – auch ausserhalb der Schulzeiten. Für Vereins- und Schulfeste, Weihnachtsmärkte oder Sportveranstaltungen. Die maximale Gebäudehöhe wird aus den örtlichen Gegebenheiten mit der Zivilschutzanlage, den geforderten Raumhöhen und statischen Aufbauten erzeugt. Dabei wird das Gebäudevolumen gegenüber der Arche und direkt hinter der Kirche bewusst reduziert. Eine direkte Reaktion auf die Platzhierarchie, Adressierung und Rücksicht gegenüber der Nachbarschaft. Das markante Volumen des Schulhauses unterstützt dabei den Charakter des öffentlichen Baug im peripheren Dorfkernrand. Begünstigt durch die Topographie erscheint das dreistöckige Volumen von allen Plätzen mehrheitlich zweigeschossig. Die Dachstruktur des Sheddaches scheint eine direkte Ableitung aus der statischen Struktur zu sein. Vielmehr aber ist die Dachgestalt auch eine Reaktion aus dem städtebaulichen Muster der Dorfkernzone. Mit der markanten Dachform stärkt der Neubau den öffentlichen Ort und nimmt direkten Bezug zu den historischen Bauetappen.



Situation 1:500

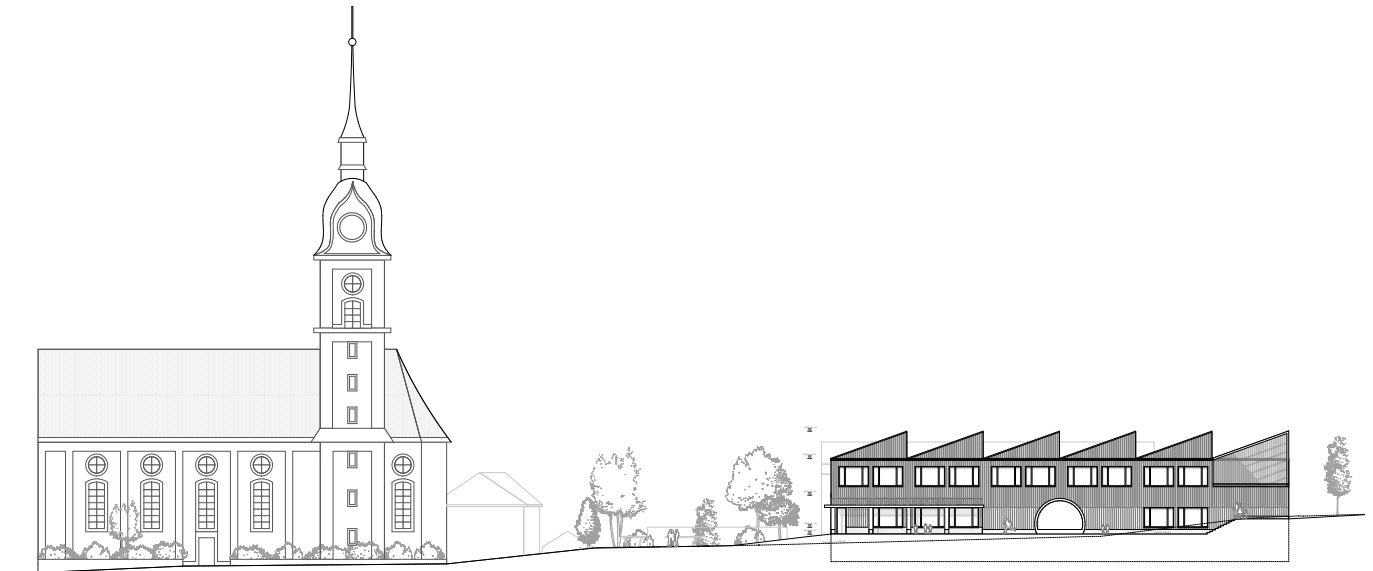


Erdgeschoss 1:200

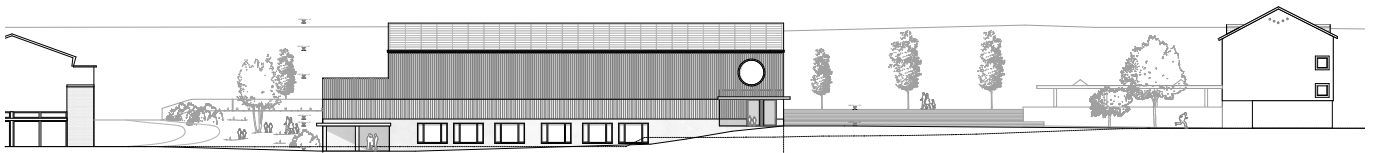


Untergeschoss 1:200

Obergeschoss 1:200



Süd-Ost Fassade 1:200



Süd-West Fassade 1:200

Landschaft Die Gebäude der Schule Dagmersellen gruppieren sich um den großzügigen Pausenplatz. Auf vielfältigen Wegen lässt sich das Areal erkunden und zum zentralen Pausenplatz finden. Mit dem Wegfall und Ersatz der beiden Turnhallegebäude soll diese Qualität erhalten und verbessert werden.
Der Neubau der Dreifachturnhalle fasst als Gegenpart zu den bestehenden Schulhäusern 'Birke' und »Buche« den Pausenplatz. Alle drei Gebäude erschliessen sich über kurze Distanz über den Pausenplatz. Dem offenen, übersichtlichen Platz steht der Park gegenüber, welchen den bestehenden, grünen Pausenplatz weiterspricht und so Schularéal und Kirchenumgebung miteinander verwebt. Laubgehölze, schmale Pfade und Sitzmöglichkeiten erzeugen Intimität und Rückzugsmöglichkeiten. Drei teilweise bestehende Bauminseln verbinden den Park über den Pausenplatz zu den bestehenden Rasen- und Allwetterplätzen. Eine großzügige Treppe führt zur bestehenden Pausenhalle und zu den Sportplätzen.
Der bestehende Spielplatz und das Kleintiergehege bleiben am gleichen Ort und werden aufgewertet. Sie bilden Abschluss des Schularéals und Verbindung zum Pfarrei- und Gemeindezentrum 'Arche'. Die Parkierung für PkW und Velo dient Schule und Gemeindezentrum.

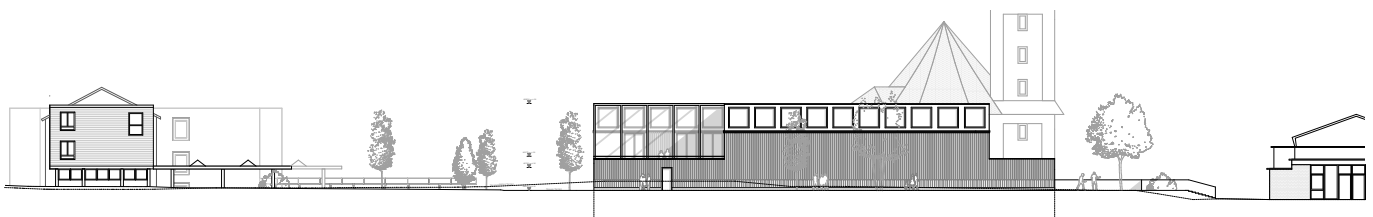
Nutzung Die Gebäudevolumetrie entwickelt sich stark aus der örtlichen Gegebenheit heraus. Die Erdgeschosshöhe der Dreifachturnhalle ist an der

Oberkante der Zivilschutzanlage angesetzt. Eine optimale Meereshöhe von der die gesamte Höhenlage des neuen Schulhauses abgeleitet werden kann. Auf diese Weise kann ein überhohes und repräsentatives Foyer mit einem Höhenversatz von 0,75m gegenüber der Erdgeschosskote und einer optimalen Anbindung an den bestehenden Pausenhof erzeugt werden. Darüber und ebenfalls in Richtung Pausenhof sind die Aufenthaltsbereiche der Tagesstruktur untergebracht, ohne dass die Höhe der Turnhalle überschritten werden. Im Untergeschoss, angebunden an den tieferliegenden Parkplatzbereich, entwickeln sich L-förmig um die bestehende Zivilschutzanlage ein Bauvolumen für die Werkstätten, Umkleide- und Nebenräumen. Dabei wird darauf geachtet, dass alle Nutzungen die Tageslicht benötigen, über Terrain angeordnet sind.

Wirtschaftlichkeit Ein kompakter Baukörper integriert das gesamte Raumprogramm unter ein Dach und schafft damit ein hohes Mass an Raumeffizienz. Dies verspricht einen wirtschaftlichen Bau mit energetischen, funktionalen und betrieblichen Vorteilen. Ein Baukörper mit wenig Aushubvolumen und erdberührten Räumen verspricht eine direkte Auswirkung auf die Ökonomie. Es wurde bewusst darauf geachtet, dass der Hallenbau nicht mit einem aufwendigen Aushub in den Untergrund versenkt wurde. Vielmehr geht eine Grossteil der Baustruktur auf die Holzbauweise ein und verspricht so eine kompakte ökologische Bauzeit.



Nord-West Fassade 1:200



Nord-Ost Fassade 1:200

